

Marker für Klassenzugehörigkeit und -bewusstsein. Ihnen liegt eine soziale Struktur zugrunde, die auf dem Zugang zu bestimmten Ressourcen beruht. Ein Verständnis für Lebenswelten und Positionierung bestimmter sozialer Gruppen wie der Landaristokratie New Yorks kann daher nur durch die kombinierte Betrachtung von identitärer Konstruktion und Aushandlung auf der einen und objektiver gesellschaftlicher Strukturen sowie ökonomischem Wandel auf der anderen Seite erreicht werden. Konkret zeigt sich dies zum Beispiel an der Bedeutung von Landbesitz. Land war in der Frühneuzeit die wichtigste ökonomische Ressource, sodass die Verfügung über sie mit wirtschaftlicher Dominanz einherging. Doch greift hier die Schlussfolgerung, Landbesitz führe zu ökonomischer Macht, ökonomische Macht wiederum zu politischer und soziokultureller, zu kurz. Vielmehr muss auf die mit dem Landbesitz verbundenen Zuschreibungen geschaut werden, durch welche sich die Großgrundbesitzer diskursiv als gesellschaftliche Elite verteten und sich gleichzeitig von Gruppen, die über andere Ressourcen verfügen, aber ebenso wohlhabend waren, abgrenzten. Der ökonomisch-strukturelle Faktor ist hier also einer, ohne den soziale Positionierung nicht erklärbar ist, der sie allein jedoch auch nicht hinreichend erklärt, sondern erst im Zusammenspiel mit Fragen nach Wahrnehmungen, diskursiven Zuschreibungen, sowie Selbst- und Fremdverortungen zu differenzierten Aussagen führen kann.

Quellenlage

Für die Untersuchung aristokratischer Lebenswelten und Positionierungsstrategien am Gegenstand einer Familie spielt die Quellenkategorie der Ego-Dokumente eine wichtige Rolle. Der Terminus geht auf den niederländischen Historiker Jacques Presser zurück, der mit *egodocumenten* Texte bezeichnete, in denen sich ein *Ich* absichtlich oder unabsichtlich zu erkennen gibt oder verbirgt, der Autor also schreibendes und beschreibendes Subjekt ist.³³ Winfried Schulze führte den Begriff in den Neunzigerjahren in die deutsche Geschichtswissenschaft ein und betonte, dass Ego-Dokumente Auskunft »über die freiwillige oder erzwungene Selbstwahrnehmung eines Menschen in seiner Familie, seiner Gemeinde, seinem Land oder seiner sozialen Schicht« geben und »individuell-menschliches Verhalten rechtfertigen, Ängste offenbaren, Wissensbestände darlegen, Wertvorstellungen beleuchten, Lebenserfahrungen und -erwartungen widerspiegeln.«³⁴ Das Kon-

33 Im Original: »Die documenten dus, waarin een ego zich opzettelijk of onopzettelijk onthult – of verbergt«, Jacques Presser, »Clio kijkt door het sleutelgat«, in: *Uit het werk van dr. J. Presser*, hg. v. M. C. Brands, J. Haak und Ph. de Vries (Amsterdam, 1969), 286.

34 Winfried Schulze, »Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung ›Ego-Dokumente‹«, in: *Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte*, hg. v. Winfried Schulze (Berlin, 1996), 11–30: 28.

zept der Ego-Dokumente macht also weniger eine Aussage über eine bestimmte Quellengattung, wenngleich es landläufig gern mit Selbstzeugnissen wie Autobiographien, persönlichen Briefen oder Tagebüchern gleichgesetzt wird, sondern geht auf die Informationen ein, die aus der jeweiligen Quelle gewonnen werden können, nämlich Alltagspraktiken, Wahrnehmungsweisen, Werte, Erfahrungen und Empfindungen.³⁵

Für diese Arbeit wurden Ego-Dokumente hauptsächlich in der Form von Briefen herangezogen, die auf die in ihnen vermittelten Wahrnehmungsweisen, Alltagspraktiken und soziale Verortungen hin untersucht wurden. Hinzu kommen Quellengattungen, die auf andere Weise Auskunft über Lebenswirklichkeit und soziale Strukturen geben können. Hier seien vor allem Verträge, Wirtschafts- und Haushaltsbücher sowie Rechnungen genannt. Den Hauptbestand der Quellen bilden dabei die *Van Rensselaer Manor Papers* in der New York State Library. Diese umfassen 270 Jahre Korrespondenz und geschäftliche Aufzeichnungen der Van Rensselaer-Familie. Ein Teil der Dokumente wurde 1911 bei einem Brand im New York State Capitol, in dessen Archiv sie zunächst aufbewahrt worden waren, zerstört, beziehungsweise schwer beschädigt und ist heute nicht mehr zugänglich. Viele der auf Niederländisch verfassten Quellen aus der Periode der niederländischen und frühen englischen Kolonialzeit liegen ins Englische übersetzt und ediert vor, was die Untersuchung in diesem Zeitraum enorm erleichterte.³⁶ Weitere die Familie betreffenden Quellen finden sich in den Sammlungen von *Historic Cherry Hill*, Albany, im Archiv des Rensselaer Polytech Institute in Troy, sowie in der New-York Historical Society und der New York Public Library. Darüber hinaus liefern Bestände anderer Personen und Familien wichtige Informationen darüber, wie Zeitgenossen mit den Van Rensselaers kommunizierten und welche Beziehungen zwischen unterschiedlichen Familien bestanden. Hier sei insbesondere auf die *Amos Eaton Papers* und die *Schuyler Family Papers* in der New York State Library, sowie die *Ten Broeck Family Papers* im Albany Institute of History and Art verwiesen.

Neben den Archivquellen liegt dieser Arbeit eine Vielzahl gedruckter Quellen zugrunde. Zeitungen und Pamphlete spielten eine wichtige Rolle in der politischen Auseinandersetzung und können daher Auskunft über die Funktionsweise politischer Kultur geben. Ebenso fanden über diese Form der veröffentlichten Meinung Selbst- und Fremdverortungen im sozialen Raum statt und es wird deutlich, welche Konflikte in der jeweiligen Zeit bestanden. Insbesondere für die auf den Anti-Rent War folgenden parlamentarischen Debatten und Entscheidungsprozesse bezüglich des Landsystems sind Sitzungsprotokolle der New Yorker Legislative

35 Vgl. als Überblick Rudolf Dekker, »Jacques Presser's Heritage: Egodocuments in the Study of History«, *Memoria y Civilización* 5 (2002), 13-37.

36 Dies sind CJVR; VRMP und Correspondence of Maria van Rensselaer, 1669-1689, übers.u. hg. v. A.J.F. Van Laer (Albany, 1935).

von Interesse, die als *Documents of the Senate of the State of New York* und *Documents of the Assembly of the State of New York* jährlich veröffentlicht wurden. Darüber hinaus existieren zahlreiche edierte Quellenbände, die für diese Arbeit zurate gezogen wurden und die archivalischen Quellen sinnvoll ergänzen. Für die niederländische Kolonialzeit seien die *Narratives of New Netherland* sowie die *Documents Relating to New Netherland*³⁷ als Sammlungen, die Aufschluss über die Lebensverhältnisse und politischen Strukturen in der Kolonie geben, besonders hervorgehoben. Für die Periode der englischen Herrschaft boten die *Documents Relative to the Colonial History of the State of New York*³⁸ vielfältiges Material, mit dem vor allem das Verhältnis der kolonialen Elite zu den Gouverneuren und der Krone rekonstruiert werden konnte. Bezüglich der Revolutionszeit wurden insbesondere Protokolle der revolutionären Institutionen³⁹ wie dem *Committee of Safety* oder dem *Provincial Congress* konsultiert, um die Positionierung und das Wirken der Van Rensselaers in dieser Phase nachvollziehen zu können. Der Lebenswelt der Landaristokratie in der Frühen Republik wurde sich unter anderem mit Hilfe von europäischen Reiseberichten⁴⁰ genähert, die Auskunft über deren Fremdwahrnehmung geben und sie gleichzeitig in einen transatlantischen Kontext einbetten. Weiteres bedeutendes Material stellen in diesem Zusammenhang Publikationen von Organisationen dar, in denen sich die Van Rensselaers engagierten, ebenso wie Sammlungen militärischer Korrespondenz und Anordnungen.⁴¹ Daneben wurde für breitere Zusammenhänge auf Quellenmaterial prominenter politischer Akteure der Zeit wie Alexander Hamilton

-
- 37 J. Franklin Jameson (Hg.), *Narratives of New Netherland: 1609-1664* (= *Original Narratives of Early American History*) (New York 1909); Arnold J. F. van Laer (Hg. u. Übers.), *Documents Relating to New Netherland, 1624-1626*: In the Henry E. Huntington Library (San Marino/Kalifornien, 1924).
- 38 John Romeyn Brodhead (Hg.), *Documents Relative to the Colonial History of the State of New York* (Albany, 1853).
- 39 *Calendar of Historical Manuscripts, Relating to the War of the Revolution, in the Office of the Secretary of State*, Albany, N.Y.: Vol. I (Albany, 1868); *Journals of the Provincial Congress, Provincial Convention, Committee of Safety and Council of Safety of the State of New-York: 1775-1775-1777*: Vol. I (Albany, 1842).
- 40 Z.B. John M. Duncan, *Travels through Part of the United States and Canada in 1818 and 1819*, Vol. I (Glasgow, 1823); Julian Ursyn Niemcewicz, *Under their Vine and Fig Tree: Travels Through America in 1797-1799, 1805*, übers. und hg. von Metchie J. E. Budka (Newark, 1965); Auguste Levasseur, *Lafayette in America in 1824 and 1825*, übers. v. John D. Goodman (Philadelphia, 1829).
- 41 Z.B. *Transactions of the New-York State Agricultural Society Together with an Abstract of the Proceedings of the County Agricultural Societies*, Vol. III: 1843 (Albany, 1844); William Wood (Hg.), *Select British Documents of the Canadian War of 1812* (Toronto, 1920); Ernest A. Cruikshank (Hg.), *The Documentary History of the Campaign Upon the Niagra Frontier in the Year 1812* (Welland, Ontario, 1896).

oder John Jay zurückgegriffen.⁴² Auch statistisches Material erwies sich als hilfreich, um wichtige Erkenntnisse über die Lebenswirklichkeit historischer Akteure zu erlangen. Für diese Arbeit wurden zum Beispiel Zensusdaten herangezogen, um Aussagen über Sklavenbesitz machen zu können und Preisangaben mit Hilfe von ökonomischen Daten kontextualisiert.⁴³

Forschungsstand

Die Beschäftigung mit Eliten und ihren Erfahrungswelten galt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Geschichtswissenschaften lange Zeit als verpönt. Die neue Sozialgeschichte wollte die historische Entwicklung gesellschaftlicher Ungleichheit untersuchen und sich den namenlosen »Kleinen« widmen, die als *underdogs* nicht die (historistische) Geschichte »großer Männer« machten oder schrieben, sondern sie zu erleiden hatten. Sich mit Führungsschichten oder gar Aristokratie zu befassen, galt in diesen Zeiten als geradezu rückwärtsgewandt. Auch die Neuere Kulturgeschichte nutzte ihre Ansätze zunächst, um sich den Marginalisierten zu widmen. Diese wurden nicht mehr ausschließlich über Klasse als Unterschichten charakterisiert, sondern unter Hinzuziehung von Kategorien wie Rasse oder Geschlecht differenzierter und in ihren eigenen Wahrnehmungsweisen betrachtet. Seit der Zeit der Jahrtausendwende entstand jedoch ein neues Interesse für Eliten, das sich sowohl im öffentlichen politischen Diskurs (man denke an die Eliteuniversitäten), als auch in den Geschichtswissenschaften äußerte.⁴⁴ In Deutschland zeigte Eckart Conze mit seiner familienbiographischen Studie über die Grafen von Bernstorff, wie moderne Adelsgeschichtsschreibung gewinnbringend mit kulturhistorischen Ansätzen arbeiten kann und dabei Antworten auf gesellschaftsgeschichtliche Fragen gibt.⁴⁵ Im Kontext der amerikanischen Forschung

42 The Papers of Alexander Hamilton: Vol. 3, 1782-1786, hg. von Harold C. Syrett (New York, 1962); The Correspondence and Public Papers of John Jay (New York u. London, 1890); The Selected Papers of John Jay: 1760-1779 (Charlottesville u. London, 2010).

43 Bureau of the Census, Heads of Families at the First Census of the United States Taken in the Year 1790: New York (Washington, D.C., 1908); United States Department of Labor, History of Wages in the United States from Colonial Times to 1928 (Washington, 1934).

44 Vgl. Heinz Durchhardt, Historische Elitenforschung: Eine Trendwende in der Geschichtswissenschaft? (Münster, 2004), 8-11; Frédérique Leferme-Falguières u. Vanessa Van Renterghem, »Le concept d'élites: Approches historiographiques et méthodologiques«, Hypothèses 1:4 (2001) 57-67.

45 Eckart Conze, Von deutschem Adel: Die Grafen von Bernstorff im zwanzigsten Jahrhundert (Stuttgart, 2000). Conzes Habilitationsschrift folgten weitere Publikationen wie Eckart Conze u. Monika Wienfort (Hg.), Adel und Moderne: Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert (Köln, 2004); Eckart Conze u. Wencke Meteling, Aristokratismus und Moderne: Adel als politisches und kulturelles Konzept 1890-1945 (Köln 2013), sowie das